

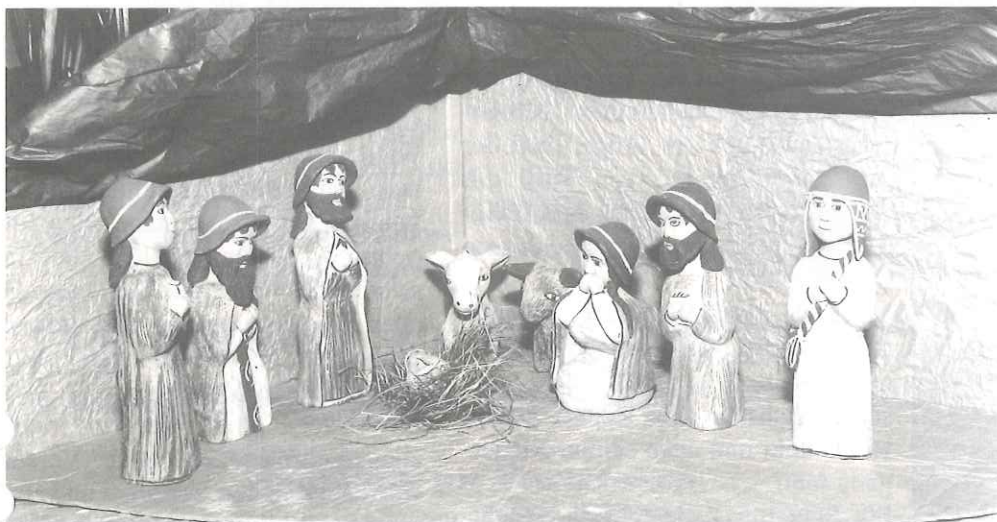
's Blatt

I. JAHRGANG, Nummer 2 - Dezember 1999

Wissenswertes aus der Gemeinde Schlaiten

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Gemeinde Schlaiten; Für den Inhalt verantwortlich: Erich Gliber; Redaktionelle Mitarbeit: Leopold Gantschnig, Ludwig Pedarnig, alle: 9951 Schlaiten Nr. 71; Druck: Oberdruck, 9991 Dölsach, Stribach 70; Verlagspostamt: 9951 Ainet

Gesegnete Weihnachten und ein glückliches Jahr 2000 wünscht das Redaktionsteam im Namen von Bürgermeister und Gemeinderäten



Weihnachtskrippe aus Peru
mit handgefertigten
Tonfiguren

Foto: Klemens Pedarnig

Bgm. Franz Pedarnig:

1999 – 2000 Zeitenwende

Das nun bald zu Ende gehende 20. Jahrhundert (es endet ja tatsächlich erst mit dem 31.12.2000) ist für viele Menschen Anlaß, **zurückzublicken**, Höhen und Tiefen zumindest gedanklich nochmals revuepassieren zu lassen. Wohl kein Jahrhundert zuvor hat unsere Gesellschaft so verändert wie dieses. Denken wir an die technischen Entwicklungen, Verkehrsentwicklung, medizinischen Fortschritte, an die Medienvielfalt, sozialen Verände-

rungen u. ä.. Wir haben damit einen wohl noch nie dagewesenen Wohlstand erreicht und es stellt wiederum eine Herausforderung dar, mit diesem Wohlstand umzugehen. Seit 1945, also bereits 55 Jahre, haben wir – zumindest in Österreich – Frieden. Noch nie in den letzten 1000 Jahren hat es eine so lange krieglose Zeitspanne gegeben. Das Jahr 1999 ist für Schlaiten insofern bedeutsam, als vor 700 Jahren die erste urkundliche Erwähnung belegt

In dieser Ausgabe:	Seite:
Aus der Gemeindestube	3
In Memoriam	4
Kulturelles	6
Schlaitner Sänger: Jubiläum und CD-Aufnahme	7
Dank	8

ist. In einer Kartenskizze von 1299 des Görzer Gerichts sind als Besitzstand des Görzer Urbars für Schlaiten 3 Schwaigen und 2 Höfe eingezeichnet, jedoch keine Hofnamen zu ermitteln.

Forts. Seite 2

Aufge Blatt'l t

Jahrtausendwende?

Der bevorstehende Jahreswechsel wird fälschlicherweise oft so bezeichnet. Bedenken wir aber, dass wir im 20. Jahrhundert leben, so wird klar, dass auch das Jahr 2000 noch zu demselben gehört. Somit endet das 2. Jahrtausend eindeutig erst am 31.12.2000. Wer möchte sich schon gern als 50jähriger feiern lassen, wenn er erst das 49ste vollendet hat? Erst die Vollendung des 50. Lebensjahres berechtigt zur Bezeichnung „50Jähriger“. – Erst die Vollendung des Jahres 2000 berechtigt zur Bezeichnung „Jahrtausendwende“. – Soviel zur Klarstellung.

Dennoch ist der Wechsel ins Jahr 2000 ein besonderes Ereignis. Der Kulturausschuss hat sich deshalb bereits frühzeitig Gedanken darüber gemacht, wie es wohl gelingen könnte, einen Großteil der Schlaitnerinnen und Schlaitner – jung und nicht mehr ganz jung – zu veranlassen, den Jahreswechsel in der Heimatgemeinde zu feiern. Schließlich will man allfälligen Gefahren in Zusammenhang mit langen Verkehrswegen möglichst vorbeugen. Die Einbindung möglichst aller Vereine und auch unseres Gastwirtes in eine gemeinsam getragene Veranstaltung, bei der Jung und Alt auf ihre Rechnung kommen können, sollte zum Gelingen dieses Vorhabens beitragen.

Dass eine Veranstaltung ohne die Mithilfe von Vereinsmitgliedern und Helfern undenkbar wäre, braucht nicht näher erläutert zu werden. Die Dankbarkeit der Gemeinde für die fleißige, oft unbemerkte Arbeit der Vereine im zu Ende gehenden Jahrtausend wird wohl am besten durch den Neubau des Vereinshauses dokumentiert. Vielleicht ist es ein Ansporn, noch mehr das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen und so ein geordnetes Miteinander weiterhin nach Kräften zu fördern.

Erich Gliber

Der Bürgermeister hat das Wort ...

Fortsetzung von Seite 1:

Erst im Jahre 1458 werden die ersten Höfe genannt. 1575 scheinen bereits folgende Höfe auf: Mayr, Beim Bach, Gantschnig, Rösch, Zenzer, Weber, Messner, Pruner, Bayer, Falkner, Jörl, Gruben, Albin, Wegscheid, Gridling, Tschellnig, Hupf, Canig, Pedarnig, Gasser, Kraßnig, Auf der Platen, Aigener, zu Gantschach, Greber, Niedermessner. Sie existieren großteils heute noch. Zu dieser Zeit war der Hofname zugleich Schreibeame.

Das 20. Jahrhundert begann - Dank des technischen Fortschrittes - mit relativem Wohlstand, allerdings nicht für alle Gesellschaftsschichten. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 brachte unsägliches Elend über die Menschen, welches sich auch nach dessen Ende 1918 fortsetzte und im Bürgerkrieg 1934 mündete. Der verlorene 1. Weltkrieg und damit der Untergang der Österreichisch-Ungarischen Monarchie hatte auch zur Folge, dass der südliche Landesteil von Tirol mit Südtirol und Welschtirol dem italienischen Staatsgebiet angeschlossen wurde.

Mit Ende des 1. Weltkrieges begann der Aufstieg des Nationalsozialismus, der im 2. Weltkrieg, dem wohl schrecklichsten aller Zeiten, seinen Höhepunkt und auch seinen Niedergang fand.

Für Schlaiten bedeutete die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1938 das vorläufige Ende der Selbständigkeit: Schlaiten wurde - trotz Ablehnung durch den Gemeinderat - zwangsweise der Gemeinde Ainet angegliedert. Erst seit 1. 1. 1949 ist Schlaiten wieder eine selbständige politische Gemeinde. Der damalige Bürgermeister Anton Ingruber schrieb in das Protokollbuch des Gemeinderates folgendes Vorwort:

„Mit 1.1. 1949 hat unsere Gemeinde ihre Selbständigkeit wiedererlangt, bzw. ihre Selbstverwaltung begonnen. Aus diesem Anlasse wurde ein feierlicher Gottesdienst veranstaltet, bei welchem die Bevölke-

rung unserer Gemeinde durch sehr zahlreiche Beteiligung ihren Dank an den Lenker der Welten bekundet hat. Gebe Gott, daß Schlaiten in alle Zukunft vor solchen Experimenten, die in meinen Augen schwerste Eingriffe in die Freiheit und Rechtsgefühle eines selbständigen Gemeinwesens bedeuten, verschont bleibe.“

Es folgten die Jahre der Besatzung, der Not und Entbehrung, aber auch des Wiederaufbaus und der Hoffnung, und mit dem Jahr 1955 endlich wieder die Freiheit und Selbständigkeit. Wie sich unsere Gemeinde in den letzten Jahrzehnten entwickelt und verändert hat, sieht man, wenn man alte Ansichten, Fotos u.ä. anschaut. Auch die viele Vereine, die großteils erst nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind, zeugen von Solidarität, Kameradschaft und Gemeinschaftssinn.

Wir gedenken heuer also nicht nur der ersten urkundlichen Erwähnung vor 700 Jahren, sondern auch der Wiedererlangung der Selbständigkeit und Selbstverwaltung vor 50 Jahren. Dies bewegt mich, allen aufrichtig zu danken, welche die Geschicke der Gemeinde Schlaiten mit allen Organisationen in der Vergangenheit in der Hand hatten, allen voran meinen Vorgängern als Bürgermeister, allen Gemeinderäte, allen Lehrpersonen, allen Verantwortlichen in den Vereinen und sonstigen Organisationen, den Seelsorgern und allen Verantwortlichen im kirchlichen Bereich, auch den Verstorbenen übers Grab hin.

Danken, für die vielen, meist unbezahlten und oft kritisierten Tätigkeiten, die unser Dorf zu dem gemacht haben, was es heute ist: unsere Heimat. Tragen wir diesen Pioniergeist weiter in das nächste Jahrhundert und versuchen wir weiterhin gemeinsam, die räumliche, dörfliche und geistige Entwicklung nach besten Kräften zu fördern, so dass sich auch in Zukunft alle Dorfbewohner, alle Gäste und Besucher wohl fühlen.

Das meint Euer Bürgermeister.

Aus der Gemeindestube

Vereinshaus:

Deutliche Baukostenersparnis

Wie sich jeder selbst überzeugen kann, ist der Baufortschritt beim Vereinshaus schon sehr weit fortgeschritten. Der Innenausbau soll noch im Dezember soweit fertiggestellt sein, dass die Vereine an die Adaptierung ihrer Räumlichkeiten gehen können.

Dank der straffen Ausschreibung und Kontrolle durch die Fa. Immorent, sowie durch die ordentliche Bauaufsicht durch den Ortsplaner

Architekt DI Werner Eck war es möglich, die angeschätzten Gesamtbaukosten von ca. 10 Mio. ATS um immerhin **fast eine halbe Million Schilling (!)** zu unterschreiten.

Diese erfreuliche Entwicklung versetzte den Gemeinderat in die Lage, weitere Arbeiten mitzufinanzieren, die ursprünglich durch die Vereine hätten bezahlt werden müssen: Beleuchtung, Fußböden, u.ä. So kann den Vereinen noch mehr unter die

Arme gegriffen werden.

Im Laufe des nächsten Jahres sollte es möglich sein, auch den Dorfplatz und den Eingang zum Friedhof so zu gestalten, dass er ein Zentrum für Alt und Jung, ein Ort der Begegnung und ein repräsentativer Ort für festliche Veranstaltungen und ähnliches werden kann.

Verbauung des Kraßbaches:

Siedlungsgebiet gesichert

Nach Fertigstellung der Sperre oberhalb dem Ortsteil Plone und Erneuerung der oberen Plonbrücke ist nun auch die Erneuerung der unteren Plonbrücke auf der Landesstraße bereits fertiggestellt. Der Ausbau und die Sicherung des Abschnittes unterhalb der unteren Plonbrücke ist noch im Gange und wird heuer noch abgeschlossen. Damit dürfte für den Ortsteil Plone ein hohes Maß an Sicherheit erreicht sein.

Von den Gesamtkosten von ca. 10 Millionen Schilling hat die Gemeinde Schlaiten 10 % (960.000,- ATS)

Die neue Sperre des Kraßbaches oberhalb des Ortsteils Plone,

Foto:
Wildbach-
verbauung



an Interessentenbeiträgen geleistet. Das Land Tirol hat diesen Interessentenbeitrag mit einer Bedarfszu-

weisung von 500.000,- Schilling unterstützt.

Kanalbau im Vormarsch

Für die Ortskanalisation sind derzeit die Planungsarbeiten in vollem Gange. Mit den betroffenen Grundeigentümern haben bereits die ersten Gespräche stattgefunden. Im Wesentlichen konnte Einigung erzielt werden. Wünsche über Änderungen in der Trassenführung können nach Möglichkeit noch berücksichtigt werden.

Im kommenden Herbst 2000 ist geplant, mit dem Bau des Ortskanals in der Plone zu beginnen und diesen auch fertigzustellen. Im Frühjahr 2001 soll dann mit dem Bauabschnitt BA01 (Mesnerdorf, Bacherdorf und Gantschach) fortgesetzt werden.

Nach dem Entwurf der Kanalgebührenordnung sind 60 % der Anschlussgebühr mit Beginn der Bauarbeiten für den gesamten Bauabschnitt BA01, der die oben genannten Ortsteile umfasst, zur Zahlung fällig.

Die restlichen 40 % werden fällig, wenn der Bau soweit fortgeschritten ist, dass das betreffende Gebäude angeschlossen werden kann. Wie hoch die Anschlussgebühr sein wird, kann derzeit noch nicht gesagt werden, da noch das Ergebnis der Gebäudeeinemessungen (ebenfalls bereits in Arbeit) abgewartet werden muss.

Iselverbauung

Im Grenzgebiet zwischen St. Johann und Schlaiten werden heuer und in den Folgejahren Regulierungsmaßnahmen an der Isel in Form einer Flussbetttausweitung vorgenommen. Diese auch dem Hochwasserschutz dienliche Baumaßnahme soll ein noch tieferes Eingraben der Isel verhindern und eine ökologisch wertvolle Flußlandschaft entstehen lassen. Von den veranschlagten Gesamtbaukosten (21 Mill. S) entfallen auf Schlaiten 0,2% (42.000,- S). Weitere Interessentenbeiträge entrichten TAL, TIWAG, Straßenverwaltung, Verbundgesellschaft und Gemeinde St. Johann (gemeinsam insgesamt 10 % der Kosten).

IN MEMORIAM

Peter Brugger * 18.01.1919 † 24.08.1999

**Durch ihn lebte das Osttiroler Hackbrett wieder auf und wurde so bekannt,
dass es in der echten Volksmusik nicht mehr wegzudenken ist.**



Seine Arbeit in der Werkstätte hat ihn zum Botschafter für Schlaiten gemacht
Foto: Fam. Brugger 1995

Der ehemalige Kommandant der Feuerwehr Schlaiten wartete mit seinem Sterben bis einen Tag nach dem Feuerwehrfest, um ja keinen Schatten auf die Festlichkeiten anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Freiw. Feuerwehr Schlaiten zu werfen.

Obwohl der Albiner Peter wohlvorbereitet im christlichen Glauben zum Herrn heimgehen konnte, so schmerzt es doch, einen so liebenswürdigen, bescheidenen, pflichtbewussten, ideenreichen, humorvollen und zukunftsdenkenden Mann und Vater zu verlieren. Auch in der Kirche fehlt wieder ein Mann bei den

hl. Messen, die er fleißig mit seiner Frau besuchte. Als großzügiger Spender zugunsten unserer Pfarrkirche trug er auch dazu bei, dass unser Gotteshaus in solchem Glanz erstrahlt.

Im öffentlichen Leben stellte er besonders als Kommandant der Feuerwehr und als Gründungsobmann der Musikkapelle Schlaiten seinen Mann. Als Vorarbeiter bei der Gemeinde wurde sein Umgang mit den Mitarbeitern, sein Fachwissen und sein gesunder Hausverstand besonders geschätzt. Am Kirchplatz und in der Wirtsstube fand man in ihm einen humorvollen und leiden-

schaftlichen Erzähler. So manche Begebenheit und allerlei Schabernack aus früheren Tagen gab er zum besten.

Der Name Peter Brugger ist in der Volksmusik ein Begriff. Im Hackbrettbauen griff er einen Kulturzweig auf, der im Aussterben begriffen war. Seine Hackbrettl, die seine Frau Marianne bemalte, sind im ganzen Alpenraum verstreut und erfreuen mit ihrem Klang die immer größer werdende Gruppe der echten Volksmusik.

Am Begräbnistag bewegte sich ein großer Trauerzug mit allen Formationen vom Trauerhause Richtung Heimatfriedhof und Pfarrkirche Schlaiten zum Fest der Auferstehung. Sein Nachbar Pater Michael Falkner zelebrierte in Begleitung unseres Hr. Pfarrers Anton Kraler den Sterbegottesdienst. Pater Michael, sowie Vzbgm. Johann Georg Bichler würdigten den Lebensweg des Verstorbenen. Am offenen Grabe dankte Peter Reitmeir, der Obmann vom Tiroler Volksmusikverein, dem Peter Brugger für sein Engagement für die Volksmusik, das einen unschätzbaren Wert im Tiroler Kulturgut bildet.

Lebe wohl, du guter Kamerad!

Dr. Anton Brugger * 02.11.1912 † 30.10.1999

Gründungsvater der Tiroler Jungbauernschaft

Nach längerer Krankheit verschied am 30.10.1999 Dr. Anton Brugger wohlvorbereitet im Herrn. Die meisten seiner 23 Pensionsjahre konnte er in guter Gesundheit mit der Familie oder im Freundeskreis in seinem Bachergüt in Schlaiten, in Lienz oder in Innsbruck verbringen. Oft sah man ihn - ins Rosenkranzgebet versunken - auf dem Weg zum Bildstöckl beim Daberer oder

zum Lindenmarterle, sowie zu den hl. Messen in Schlaiten, Lienz oder Innsbruck.

Der Brugger Tone promovierte 1938 zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften und konnte nach dem Krieg die Richteramtsprüfung ablegen. Bereits im selben Jahr wurde er zum Direktor des Tiroler Bauernbundes bestellt. Durch 30 Jahre hindurch diente er mit seinen

Ratschlägen, seinem Organisationstalent, seinem zähen Verhandeln und seiner Persönlichkeit dieser seiner geliebten Organisation. Ein großer Verdienst - neben zahlreichen Neuerungen und Änderungen im Bauernbund - war die Gründung der Tiroler Jungbauernschaft. Die Jungbauernschaft ist heute noch in vielen Gemeinden die einzige Jugendorganisation mit politischem und christ-

lichem Charakter und zählt derzeit 15.000 Mitglieder in Tirol. Als Schreiber der Tiroler Bauernzeitung und des Bauernkalenders verstand er es, die Leser aufmerksam zu machen und die Auflagen zu erhöhen. Beim Blättern in alten Kalendern fällt immer wieder der Name seiner Heimatgemeinde auf (z. B.: Dr. Anton Brugger: Bauernbunddirektor Innsbruck-Schlaiten).

Dr. Brugger lebte in guter Harmonie mit dem Klerus und den Spitzenpolitikern des Landes und Bundes. So manches Anliegen, das an ihn herangetragen wurde, erledigte er still und ohne großes Aufsehen, auch zugunsten unserer Gemeinde.

Der Beerdigung in Schlaiten wohnten zahlreiche Würdenträger aus Kirche und Politik bei. Die Fahnenabordnungen der Schützen und des Tiroler Bauernbundes, sowie das

Mitwirken der Musikkapelle und des Kirchenchores gaben dem Begräbnis einen würdigen und ehrenvollen Rahmen. Pfarrer Hermann Lugger, ein persönlicher Freund des Toni, zelebrierte in Begleitung



Anton Brugger mit seinem Nachfolger als Bauernbund-direktor im Jahre 1992, Dr. Alois Leitner, und dem heutigen Direktor Georg Keuschnigg

Foto: Tiroler Bauernkalender 92

weiterer fünf Priester den Sterbegottesdienst. Am offenen Grabe nahmen Bundesobmann Anton

Er ruhe in Gottes Frieden.

Anna Panzl * 09.05.1922 † 29.09.1999

„Denn selig sind alle, die leiden, harren und dulden“

(aus: St. Franziskus, Sonnengesang)



Anna Panzl, † 29.09.1999

R. I. P.

Nach mehrjährigem, schwerem Krebsleiden, das sie mit viel Geduld und Gottvertrauen hinnahm, holte Gott der Herr seine Magd Anna Panzl 78jährig am 29.09.1999 wohl vorbereitet zu sich ins Paradies.

Anna war die älteste von 7 Kindern der Schustersleute Veronika und Anton Panzl, stammend aus Matrei. Einige Jahre verbrachte die Familie

beim Wegscheider in der Kellerwohnung, später beim Hupf, ehe sie sich nach dem Krieg in der Plone ein Eigenheim schufen. Anna war eine begehrte Arbeitskraft, sehr leutselig und frohgelaunt und arbeitete bei verschiedenen Bauern als Dienstmagd. Später pflegte und versorgte sie zusammen mit ihrer Schwester Frieda ihre Eltern. Dem Obst- und Gemüsegarten galt ihre ganze Liebe, was viel Fleiß, Mühe und Plage abverlangte, aber auch mit Freude und Glück belohnt wurde.

Als tief religiöse Frau scheute sie auch keine Arbeit für Kirche und Gemeinschaft. Ob in der Arbeit als Jugendhelferin oder als Aufräumerin in der Kirche und als Dekoratorin des Pfarrschaukastens - bis hin zur Mitgliedschaft der Franziskanischen Gemeinschaft war ihr kein Weg und keine Mühe zu viel. Trotz weitem Kirchweg war es eher selten, dass das Nannele nicht bei der hl. Messe und beim Empfang der hl. Kommunion anzutreffen war. Dankbarkeit war ihr eigen, ein „tau-

sendmaliges Vergelt's Gott“ ihr Spruch, ein „Vater Unser“ war ihr heilig.

Am Begräbnistag versammelte sich eine große Anzahl trauernder und gläubiger Menschen, die von einer frommen, vorbildlichen und überzeugten Christin Abschied nahmen. Pater Gottlieb vom Franziskanerkloster zelebrierte in Anwesenheit mehrerer Priester den Sterbegottesdienst und hob in seiner Ansprache besonders den vorgelebten Glauben der Verstorbenen und ihr Gottvertrauen hervor.

Einer ihrer Lieblingstexte endet mit dem Satz:

*„Das wird ein Fest sein,
wenn ich einst bei dir bin!“*

*Herr schenke ihr
den ewigen Frieden!*

KULTURELLES

Die „Kriegerkapelle“ – mehr als ein Bauwerk

Mit dem Bau der neuen Schlaitner Straße zu Beginn unseres Jahrhunderts, wurde über den Bau eines christlichen Wahrzeichens in Form einer Kapelle entlang des neuen Weges nachgedacht, da dieser Weg auch gefährliche Abschnitte aufwies. (Noch in den 50er Jahren sprach man vom „Neuen Weg“, gemeint war die heutige Schlaitner Landesstraße.)

Der damalige Gastwirt **Andrä Riepler** und sein Schwager **Rupert Untermeßner** gelobten, im Falle glücklicher Heimkehr vom 1. Weltkrieg, diesen Plan auf eigene Kosten zu verwirklichen. Dieses Gelöbnis wurde nach Rückkehr der beiden Kriegsteilnehmer auch eingehalten. **Am 21. Mai 1923** wurde diese Kapelle zum Gedenken an die 16 Gefallenen des 1. Weltkrieges und zu Ehren der Mutter Gottes unter großer Teilnahme von Kriegsteilnehmern aus dem Bezirk, von Schützenkompanien aus der Umgebung und einer Musikkapelle aus der

Nachbarschaft eingeweiht.

Im Jahre 1959 wurde eine umfassende Restaurierung der Kapelle vorgenommen. Das heutige Altarbild stammt von A. Oberlechner aus dem Jahre 1960.

Auf den Gedenktafeln sind alle Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkrieges angeführt:

Ingruber Paul, Ingruber Matthias, Ingruber Hubert, Flatscher Peter, Flatscher Josef, Steiner Johann, Müller Michael, Pedarnig Johann, Waldner Karl, Waldner Alfons, Engeler Peter, Plattner Alois, Plattner Simon, Greinhofer Peter, Gantschnig Johann und Brugger Peter Paul.

Auch für die 10 Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges wurde diese Kapelle zur Gedächtnisstätte. Bereits 1934 ist der Wirtsohn Andreas Riepler bei den Freiheitskämpfen in Kärnten gefallen. Die Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges:

Lercher Thomas, Baur Josef, Ingru-

ber Ignaz, Stolzlechner Franz, Wibmer Peter, Scheiterer Josef, Waldner Anton, Lumaßegger Siegfried und Koch Josef.

Wir wollen ihnen allen ein bleibendes und ehrendes Andenken bewahren.

Die Kriegerkapelle wurde zuletzt **in den Jahren 1996/97** von den Mitgliedern der **Schützenkompanie Schlaiten** unter Anleitung des Bundesdenkmalamtes restauriert. Der Gesamtaufwand betrug 131.400,- S, wobei die Arbeitsleistungen von der Schützenkompanie unentgeltlich erfolgte, wofür ihnen aufrichtiger Dank gebührt.

80.000,- S hat die Landesgedächtnisstiftung beigesteuert, 21.400,- S die Argrargemeinschaft gespendet, die restlichen 30.000,- S hat die Gemeinde übernommen. Allen, die an der Restaurierung dieser Kapelle in irgendeiner Form beigetragen haben, gebührt aufrichtiger Dank.

Unsere „Bauernfamilie“ auf Besuch im Künstlerhaus in Wien

Vielleicht ist es schon einigen aufgefallen: Im Gemeindesaal ist eine Wand ungewohnt leer. Unsere große „Osttiroler Bauernfamilie“ ist seit einigen Monaten nicht mehr an ihrem vertrauten Platz. Die Gemeinde hat dieses großformatige Frühwerk des Malers **Max Weiler** vom Tiroler Landesmuseum als Leihgabe erhalten. Neben zwei weiteren Leihgaben, den „Ministranten“ und den „Betenden Kranzljungfrauen“ von Helene Kjär (Illy), schmückt auch die „Osttiroler Bauernfamilie“ seit 1968 die Wände unseres Gemeindesaales. Viele Gäste aus nah und fern haben dieses Gemälde des 1910 in Absam bei Hall geborenen Künstlers bewundert und uns darum beneidet. Spätere Werke erfreuen sich durchaus nicht mehr aller Bewunde-

rung. Mit den Fresken in der Theresienkirche auf der Hungerburg ist er den Mächtigen des heiligen Landes, dem Klerus und dem (fast) vereinigten Bauernstand gleichzeitig ins Antlitz gestiegen. „Wenn der da einfach daherkommt und meint, daß, nur weil er in Wien an der Akademie Kunst studiert hat, jetzt plötzlich ein Tiroler Schützenhauptmann in Speckbacher Tracht den Lanzenstich ins Herz Jesu geführt haben soll, dann reicht's!“ Ein handfester Skandal schwappte über: nach Süden, nach Osten, in die Welt. Der Innsbrucker Bischof konnte dem Vatikan berichten: „Die Bilder werden verhüllt!“ Und Weiler verhüllte die Fresken für die folgenden acht Jahre.

Der damalige Bauernbunddirektor,

Dr. Anton Brugger, der das Werk in Schutz genommen hatte, wurde kurzfristig seines Amtes enthoben und damit ein Opfer des „Skandalmalers“. In der Zwischenzeit haben die Tiroler den Maler wieder eingebürgert. Max Weiler ist heute ein weltweit anerkannter und beachteter Künstler. Bis hin zu seinen souveränen Spätwerken der 90er Jahre wird in der Akademie der bildenden Künste und im Künstlerhaus in Wien eine umfassende Retrospektive einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach diesem „Wienaufenthalt“ wird sich die „Osttiroler Bauernfamilie“ sicher wieder auf ihren Platz im Gemeindesaal freuen und die Ruhe in Schlaiten genießen.

25 Jahre Schlaitner Sängers

Am 29. September 1999 luden die „Schlaitner Sängers“ anlässlich ihres 25jährigen Bestandjubiläums zu einem Volksmusikabend in den Gemeindesaal Ainet.



KURT LUKASSER (1. Tenor), ALOIS STEINER (2. Baß), WERNER DUINER (1. Baß), LUDWIG PEDARNIG (Chorleiter, Gitarre), FRANZ PLATTNER (2. Tenor) sowie SEPP FORCHER bei einer Bildaufnahme für „Klingendes Österreich“

Der Ort war gut gewählt: Der Besucherandrang von ca. 300 Volksmusikbegeisterten hätte wohl den Rahmen in Schlaiten gesprengt, denn auch der großzügige Saal in Ainet war zum Bersten voll. In seiner professionell-ruhigen Art führte der bekannte ORF-Radiomoderator Hubert KOBLER durch ein abwechslungsreiches Programm, das neben den Jubilaren von mehreren Gruppen mitgestaltet wurde: Manfred WÖRNLE aus Mittenwald/Bayern, Berufskollege von Stefan Pedarnig in der Musikschule Telfs, sorgte für ergreifende Zitherklänge. Die „Rospitzler“ aus Ainet brachten, in Abwechslung mit den auch von Stefan Pedarnig auf dem Hackbrett begleiteten „Unterlandlern“ aus Nordtirol, schwungvolle Weisen ins Programm. Auch die „Geschwister Walder“ aus Thal hatten sich als Gratulanten eingestellt.

Die Darbietungen lösten eine derartige Begeisterung aus, dass sich sogar Bürgermeister Popeller dazu bewegen ließ, nach Abschluss des regulären Programmes gegen 22.30 Uhr ausnahmsweise den sonst

streng gehüteten Gemeindesaal für einen Tanzabend zur Verfügung zu stellen. Darin ist wohl auch seine Wertschätzung und sein Vertrauen in das traditionell gesittete Publi-

kum echter Volksmusik zu erkennen.

Als 1974 der Schlaitner Männerchor aufgelöst wurde, war es Siegfried Pedarnig, der die noch verbliebenen 7 Mann zu einem Männerviergesang mit 3 Begleitinstrumenten umfunktionierte und damit den Grundstein für die „Schlatna Sängers“ legte. Da Siegfried berufsbedingt noch im selben Jahr nach Matrei übersiedelte, übernahm Franz Pedarnig die Leitung des Ensembles, der sich mit viel Gefühl für das echte Volkslied fast 20 Jahre lang dieser Aufgabe widmete. Seit 1992 leitet nun Ludwig Pedarnig den Viergesang, von den drei Begleitinstrumenten verblieb nur noch die Gitarre.

Im vergangenen Vierteljahrhundert hat sich eine ganz schöne Menge an Auftritten „zusammengeläppert“. Neben Aufnahmen im Rundfunk und Fernsehen, Volksmusikabenden und Adventsingens, sind auch die Einsätze in kirchlichen Angelegenheiten (Gottesdienste, Trauungen) besonders hervorzuheben.

CD-Aufnahme

Wenn eine Volksmusikgruppe es bereits 25 Jahre miteinander ausgehalten hat, dann wäre es sicher schade, wenn später einmal keine Tondokumente außer von einigen ORF-Aufnahmen erhalten blieben. Also war die Idee geboren worden, einige Lieder auf eine CD aufzunehmen. Doch wer hört sich einen ganzen Tonträger voll mit Gesang an? Die notwendige Abwechslung war bald gefunden. Die Unterlandler aus Nordtirol, deren eigentlicher Gründer Florian Pedarnig war, waren ebenfalls interessiert, ihren Beitrag für eine abwechslungsreiche CD beizutragen. Die Firma Bogner Records in Bayern – seit Jahren ein anerkannter Produzent von Volksmusik-Tonträgern – hat schließlich den Auftrag für die Aufnahme, Produktion und Vertrieb übernommen. Am ersten Aufnahmeterrain wurden im Studio in Rottach am Tegernsee von den Schlaitner Sängern 6 Lieder aufgenommen. Ein weiterer Aufnahmeterrain war notwendig, um gemeinsam mit einer schmissigen Begleitung durch Evi und Stefan Pedarnig auf Harfe und Osttiroler Hackbrett und Manfred Wörnle auf der Steirischen einige Lieder aufzunehmen.

Angefangen mit Bläserweisen, Harfensolostückl, Ziachorgeltanzl, bekannten Melodien von Gottlieb Weissbacher, dem Krapfenwalzer von Stefan Pedarnig und einigen Gstanzln und auch ernsteren Liedern von den Schlaitner Sängern ist ein abwechslungsreicher Tonträger und ein Tondokument mit echter und unverkitteter Volksmusik entstanden.



Das CD-Cover zeigt einen Ausschnitt des Gestühls unserer Pfarrkirche.

Sieg für unsere Gemeinderäte beim Partnerschaftsschießen

Das Jägerbattalion 24 lädt alljährlich Bürgermeister und Gemeinderäte der Partnergemeinden zum Partnerschaftsschießen in die Lavanter Forcha.

Ein gutes Abschneiden bei diesem Wettbewerb ist bei den Schlaitner Gemeinderäten fast schon vorprogrammiert. Josef Klaunzer, Erich Gliber und Franz Plattner stellten sich heuer der Herausforderung.

17 Mannschaften mit je drei Schützen hatten mit dem Sturmgewehr 77 auf 200 Meter Entfernung die 10er Ringscheiben im Visier. Nach drei Probeschüssen mußten innerhalb von 3 Minuten zehn Wertungsschüsse abgefeuert werden. Mit 272 Ringen erzielte unsere Mannschaft einen überlegenen Sieg vor den Kollegen aus St. Veit i. D. und Assling. Die außer Konkurrenz schie-



Die siegreichen Mannschaften mit dem inzwischen zum Bataillonskommandant ernannten Oberst Richard Pettauer

Foto: Repetschnig

ßende (Profi-) Mannschaft des JgBaon 24 erzielte lediglich einen Ring mehr, als unsere Mandatare!

Herzliche Gratulation!

Bergmesse – Hütten- und Almsegnung auf der Petoggalm.

Am 18. Juli 1999 war am Petogg die offizielle Segnung des neuerrichteten Almgebäudes anberaumt.



Zu einem wahren Volksfest wurde die Bergmesse im „Miniges Petogg“ am 18. Juli 1999. – Dank den Mitfeiernden!

Foto: Anton Rindler

Pfarrer Boris Reptschinski – damals in Schlaiten als Aushilfspriester tätig – feierte mit einer großen Anzahl an Besuchern die Bergmesse und seg-

sorgte die Jungbauernschaft Glanz und der Pfarrgemeinderat Schlaiten die Gäste mit Speis und Trank. Die „Rotspitzler“ spielten ohne Gage zum Tanz auf. Unterdessen konnten sich die Leute unterhalten und so den Gemeinschaftssinn fördern und pflegen. Der Reinerlös dieses Festes konnte dem durch einen schweren Arbeitsunfall stark behinderten Jungbauer übergeben werden.

Der leidgeprüften Familie Holzer ist es ein Anliegen, sich auf diesem Wege herzlich bei allen zu bedanken, die in irgendeiner Weise geholfen haben. Alle sollen sich mit einem **aufrichtigen „Vergelt's Gott“** angesprochen fühlen, welche beim Fest, beim Mähen und Heuen, beim Fertigstellen des Baues und zu Hause am Hof bei verschiedenen Arbeiten mitgeholfen haben. Ein aufrichtiger Dank auch allen Besuchern im Hause Holzer.

nete anschließend den großzügig angelegten Gebäudetrakt. Eine Bläsergruppe der MK Schlaiten umrahmte in feierlicher Weise den Gottesdienst. Anschließend ver-